

Die endgültige Schließung des Kaufhof Bad Cannstatt im Herbst 2020 sorgte für Untergangsstimmung im lokalen Handel. Der Einzelhandel in Cannstatt, Stuttgarts größtem Stadtbezirk und einzigem B-Zentrum, verlor einen wichtigen Frequenzbringer. Gleichzeitig ist der Standort des dortigen Kaufhofs ein neuralgischer Punkt im Stadtgefüge, ein wertvolles Bindeglied zwischen Wilhelmsplatz und Altstadt, der im Sinne gesellschaftlichen Miteinanders große Potenziale für die Bad Cannstatter Innenentwicklung bietet.

Auf der Suche nach Umgestaltungsmöglichkeiten stellte sich dabei grundlegend die Frage, ob der Nutzungstyp Kaufhaus noch zeitgemäß ist und inwiefern ein Wandel für den Fortbestand notwendig ist. Eine Ortsanalyse ergab, dass Bad Cannstatt auch im Jahre 2021 noch ein Ort der industriellen Produktion ist, denn bspw. Daimler oder Mahle haben hier ihre Werksgelände. Ihre Mitarbeiter wohnen in Bad Cannstatt. Das große Zukunftsproblem aber ist: Die industrielle Fließbandproduktion wird immer weniger Menschen beschäftigen können und ist für viele unbefriedigend. Gleichzeitig sind Orte der Kultur und der Persönlichkeitsentfaltung in Cannstatt rar und fragmentiert. Da wir uns im Laufe der Vorbereitung des Entwurfs mit den Theorien des US-amerikanisch-österreichischen Philosophen Frithjof Bergmann zum Thema neuer, sinnstiftender Arbeitswelten im 21. Jahrhundert beschäftigten, stand für uns schnell fest, dass wir den Kaufhof Bad Cannstatt zu einem „Zentrum für Neue Arbeit“ umgestalten wollten. Wir stellten uns die Frage, wie ein solches von Bergmann formuliertes und gefordertes Zentrum architektonisch gestaltet werden könnte.

Ein Zentrum für Neue Arbeit und Neue Kultur

Die Organisation von Erwerbstätigkeit, wie wir sie kennen, gibt es erst seit etwa 200 Jahren. Immer problematisch, wird sie zunehmend zum Auslaufmodell. Frithjof Bergmann hat deshalb ein Gegenmodell entwickelt, das er „Neue Arbeit – Neue Kultur“ nennt. Die Lohnarbeit, d.h. die Arbeit für die Ziele anderer, sieht er als Relikt aus vergangenen Zeiten an. Sie schwäche den Menschen, nehme ihm die Lebensenergie und treibe die wirtschaftliche und soziale Ungleichheit voran.

Diese Kritik an der heutigen Arbeitswelt leitet Bergmann um in ein Plädoyer für mehr Selbstbestimmung und Kreativität in einem alternativen Arbeitsmodell für das 21. Jahrhundert. Die Arbeit der Zukunft bestehe demzufolge aus den 3 Säulen Lohnarbeit, Eigenarbeit und Calling: Während die teilweise weiter praktizierte Lohnarbeit zusammen mit der Eigenarbeit im Sinne des High-Tech-Self-Providing den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmen bilden, ist die Berufung, d.h. die Arbeit, die der Einzelne „wirklich, wirklich will“ das Hauptziel. Aus ihr werden die neuen Berufe und Produkte entstehen. Für diese Transformation der Arbeitswelt braucht es aber besondere Orte und Institutionen, sogenannte „Zentren für Neue Arbeit“, in denen Menschen zusammenkommen und erfahren, wie sinnstiftende neue Arbeit aussehen kann. Und ein solches Zentrum braucht es auch und gerade in Bad Cannstatt.

Für einen solchen synergetischen Ort neuer Arbeit und neuer Konsumkultur ist eine beträchtliche Erweiterung des Raumprogramms erforderlich, weshalb der Bestandssockel des ehemaligen Kaufhofs um eine Aufstockung ergänzt werden soll. Entsprechend Bergmanns „Drei Säulen der Neuen Arbeit“ ist jedem Geschoss jeweils eine Säule zugeordnet: Säule 1 **Calling** - Das Ziel des Callings ist es, herauszufinden, was man wirklich wirklich will. Dem Calling sind das 2.OG und die letzten beiden Geschosse der Aufstockung gewidmet. Im 2.OG gibt es einen Open Living Room, einen Raum aller Dinge der Welt. Jeder Bürger kann sich auf dem Raster der Gleichheit den unterschiedlichsten Dingen widmen und sich ausprobieren. Die Galeriegeschosse sollen sakral und als Räume des Nachdenkens über sich und sein Leben verstanden werden. Deshalb müssen sie dem Himmel nahe sein. Dort werden Menschen in ihrer Selbstfindung beraten. Säule 2 **Eigenarbeit** - Die Eigenarbeit versteht Bergmann als High-Tech-DIY, was aber in den FabLab-Gedanken übersetzt werden soll. Räumlich angesiedelt sind die FabLabs in den ersten 4 Geschossen der Aufstockung, in denen es freie, flexibel zusammenschalt-

bare Büroflächen und moderne Produktionsmaschinen gibt. Säule 3 **Lohnarbeit** - Laut Bergmann ist die Lohnarbeit weiterhin notwendig, aber in deutlich geringerem Umfang als heute. Im Zentrum für Neue Arbeit entspricht dem v.a. der Retail-Bereich. Hier wird der zur Finanzierung des Gebäudes notwendige Gewinn erwirtschaftet. Verkauft werden hier die Produkte der lokalen FabLabs sowie viele weitere Produkte der FabLab Community.

Die Bereinigung der Bestandsgrundrisse und die freie Gestaltung der Aufstockung haben größtmögliche Flexibilität und eine zukünftige Umnutzungsfähigkeit zum Ziel. Das dazu notwendige architektonische Vokabular haben wir entwickelt. Durch Reinterpretation typischer Elemente des ehemaligen Kaufhofs, wie bspw. des illuminierten Fassadenschriftzugs (NWNC für New-Work-New-Culture), soll der Bestand ins 21. Jahrhundert transferiert werden. Durch das Abtragen der beiden obersten Bestandsgeschosse, das Entfernen fast sämtlicher nichttragender Wände und den teilweisen Abriss der Deckenplatte des 2.OG wird der Bestand beträchtlich erleichtert und eine Leichtbauaufstockung mit ähnlichem Gewicht kann aufgesetzt werden. Dessen Stahltragwerk ist materialoptimiert: So wird das bestehende Stützenraster nach oben fortgeführt und geht in ein Stahlfachwerkraster über, an dem sämtliche Geschossebenen und Auskragungen der Aufstockung abgehängt sind. Die Geschossplatten sind in Stahlleichtbau ausgeführt und auch die aus satinierten Plexiglas-Elementen bestehende Fassade ist auf ihr nötigstes Gewicht reduziert. Zudem sind die Plexiglas-Kacheln eine Abstraktion der ikonischen Horten-Kachel und machen somit auch die Fassade zur Reminiszenz an den früheren Kaufhof. Die Aufstockung soll im klaren Kontrast zum Sockel stehen. Aus dem Vergangenen soll das Neue hervorgehen. Dem intrinsischen Konsum in der klassischen White Box – wie man ihn aus allen Kaufhöfen der 70er Jahre kennt – soll die neue, lichtdurchflutete Arbeitswelt der Zukunft gegenüberstehen. Das große Atrium der Aufstockung wird zur imaginären Mitte einer neuen Bewegung, die die Emanzipation des Einzelnen zum Ziel hat. Ein Hologramm zeigt täglich Mitglieder der New-Work-New-Culture Community, die von ihrem Lebensweg berichten. Das soll den Menschen helfen, ihr eigenes Calling zu finden. Große Ideen brauchen große Räume.

Entstehen soll eine neue Stadtkrone für Bad Cannstatt. Ein Gebäude wie ein Leuchtturm für die neue Arbeitswelt, das über Stuttgart hinausstrahlt und sich mit anderen „Zentren für Neue Arbeit“ weltweit vernetzt. Was wir gerade erleben, ist eine Morgendämmerung! Wir stehen am Beginn einer neu gelebten Arbeits- und Konsumkultur, die in Bad Cannstatt ihren Inkubator finden könnte.

„Die Welt braucht **Zentren für Neue Arbeit**, in denen Menschen arbeiten, die ausgebildet wurden, anderen Menschen zu helfen, sich die Frage zu stellen, was sie wirklich wirklich wollen im Leben.“

- Frithjof Bergmann, Philosoph



UFO BAD CANNSTATT

Zentrum für Neue Arbeit und Neue Kultur
im Kaufhof Bad Cannstatt







